PROGRESS
Filmillustrierte

DEM Leben ENTGEGEN

DEM Leben ENTGEGEN

Drehbuch	K. Winogradskaja
Regie	N. Lebedew
Kamera	W. Lewitan
Musik	W. Solowjow-Sedoi

Darsteller

Marussja Rodnikowa	N. Rumjanzewa
Pascha Sytschew	W. Sokolow
Semjon Iljitsch	G. Semjonow
Wassilij Nikanorowitsch	W. Merkurjew
Bassow	S. Gurso

Nach der Erzählung „Sternchen“ von I. Wassilenko

Ein Lenfilm im Verleih der Progress Film-Vertrieb GmbH

Der sowjetische Film „Dem Leben entgegen" zeigt die umfassende Sorge des Sowjetstaates um die Heranbildung der werktätigen Jugend. Von ihr fordert die Gesellschaft in wenigen Jahren die weitere Hebung des Leistungsniveaus, die ständige Erhöhung der Produktion. Sie ist für die hohe, verantwortungsvolle Aufgabe der Erfüllung der Fünfjahrpläne von morgen berufen.

Was tut der Staat für diese Jungen und Mädel, die mit aufgeschlossenen, fröhlichen Gesichtern lernen und an der Werkbank arbeiten, mit dem ehrenvollen Ziel vor Augen, Facharbeiter im ersten sozialistischen Lande der Welt zu werden?

Der Staat stellt ihnen eine Gewerbeschule zur Verfügung, die alles beherbergt: große, luftige Maschinensäle, die vor Sauberkeit blinken; schöne, zweckentsprechende Unterrichtsräume, alles nur denkbare Lehrmaterial, erfahrene Lehrer, ausgedehnte Wohn-, Schlaf- und Speiseräume, Freizeit für Sport, Spiel und Erholung und bewährte Erzieher.

Alles in dieser Schule atmet Sauberkeit und Natürlichkeit, wird nach einem streng eingehaltenen Plan abgewickelt, läßt dabei nie einen Zwang empfinden und begünstigt unmerkbar die Keime eines gesunden Ehrgeizes.

Da erhält die Schule einen ehrenvollen Staatsauftrag: 10 Werkbänke sind zu liefern, zu denen die Schüler — bis auf die entscheidenden Einzelteile — alles Erforderliche herstellen sollen.

Trotz ihrer Bestürzung über die Größe der verantwortungsvollen Aufgabe läßt es ihr Ehrgeiz nicht zu, daß die entscheidenden Teile in einer Fabrik hergestellt werden sollen. Ihre jugendliche Begeisterung schlägt die Bedenken der Leiter der Schule nieder. Man vertraut ihnen schließlich den ganzen Auftrag an. Mit begeistertem Schwung gehen sie an die Arbeit.

Zwei besondere Charaktere ragen aus der jugendlichen Gruppe hervor: Marussja Rodnikowa und Pascha Sytschew. Sie sind beide in ihrem Wesen grundverschieden. Marussja, eine schöpferisch begabte kühne Neuerin, stürzt sich mit unbezähmbarem Eifer auf die Arbeit und setzt sich in scharfen Gegensatz zu der klugen, abwägenden Umsicht Paschas, der erst genau prüft und berechnet, ehe er an die Ausführung geht. Auch die Belehrung des ausgezeichneten Schnelldrehers, der ihnen seine aus langer Erfahrung gewonnene Meisterschaft demonstriert, schlägt sie mit der Meinung in den Wind, daß Kühnheit und Talent, über welche Eigenschaften sie in reichem Maße verfügt, Kenntnisse und Erfahrungen ersetzen. Sie

lacht Pascha aus, der stets alles gründlich durchdenkt und durch Ordnung und Genauigkeit bei der Arbeit Sekunden einspart. Überflüssig und langweilig erscheint ihrem überschäumenden Temperament die Art seiner Methode. Marussja will schlagartig alle überflügeln. Ständig treibt sie ihre Scherze mit Pascha, neckt ihn bei der Arbeit und in den Stunden der Erholung. Warum — denkt sie — vergeudet er so viel Zeit für das Training, bevor er sich die Skier anschnallt. Viel schöner ist es doch, einen steilen Abhang hinabzusausen, so schnell, daß einem der Atem stockt.

„Lauf nicht immer auf ebenem Felde, fang' mich lieber!", ruft sie und saust mit vor Frost geröteten Wangen den Abhang hinunter. Eine zu plötzliche Biegung — und schon fällt sie kopfüber in den Schnee. Pascha aber muß sie aus ihrer unglücklichen Lage befreien.

Ihre leichtsinnige Kühnheit wird ihr zum Verhängnis, als sie am Tage des Jubiläums von „Onkel Wassja", ihrem Betreuer und Lehrmeister, „Bruch macht". Es tut ihr bitter leid, daß sie die für diesen Tag von allen beschlossene Erhöhung der Leistung nicht erfüllen kann. Aber sie möchte Onkel Wassja nicht betrüben und verbirgt vor ihm die mißlungenen Maschinenteile. Sie beschließt, in der Mittagspause an zwei Werkbänken zugleich zu arbeiten, um das Verlorene wieder aufzuholen. Eine Unachtsamkeit ruft eine Panne hervor, sie beschädigt eine der beiden Werkbänke.

Die Komsomolzen nehmen kritisch zu ihrem Verhalten Stellung. Sie hat nicht den Mut aufgebracht, den begangenen Fehler einzugestehen. „Das Arbeitsgewissen fehlt ihr noch", sagt Onkel Wassja. Der Staatsauftrag ist erfüllt. Der Vertreter des Ministeriums gibt der Leistung der Gewerbeschüler eine hervorragende Bewertung. Die Kameraden Marussjas werden in eine Fabrik gehen, um dort praktisch zu arbeiten. Marussja ist nicht unter ihnen. Sie kann den Gedanken nicht ertragen, noch länger in der Schule bleiben zu müssen. Onkel Wassja führt sie zur Einsicht ihrer Schwächen und hilft ihr, ihr unüberlegtes Draufgängertum zu überwinden. Auch sie darf schließlich praktisch in der Fabrik arbeiten. Die Zeit der Prüfungen kommt, Marussja macht ihre Diplomarbeit und erhält höchste Anerkennung. Sie hat ein entscheidendes Stück ihres Weges zurückgelegt und tritt als ein bewußter Mensch in den Kreis der Schaffenden. Ihr größter Sieg war der über sich selbst. Ihr Temperament und ihre wahre Hingabe an die Arbeit werden sie befähigen, ihre Kräfte in hervorragendem Maße dem Aufbau des Kommunismus zu widmen.

Verkaufspreis 0,10 DM

Herausgegeben vom Presse- und Werbedienst der Progress Film-Vertrieb GmbH, Berlin W 8, Jägerstraße 32 · Ruf: 200401

200 000 11.52 493481/52 DDR Gebr. Saupe, Leipzig S 3 III/18/148